

## **Choral Evensong – Musikalische Friedensvesper**

am 02. Februar 2020 – St. Martinus Greven

Invitatorium / „Glory to thee, my God, this night“ (Tallis / Brown)

### **Begrüßung und Einführung**

Herzlich willkommen – besonders auch im Namen der Menschen, die heute Abend hier musizieren: Die Sängerinnen und Sänger des Projektchores. Unser Kantor und Organist Sebastian Bange. Und Klaus-Michael Plöger. Er hat diesen Gottesdienst entworfen, die Chorwerke ausgewählt und sie in den vergangenen fünf Monaten mit dem Projektchor erarbeitet. –

Liebe Gemeinde! Wir feiern „Darstellung des Herrn“. Dieser Tag wird auch „Festum Luminum“ genannt, „Fest der Lichter“. Seinen Glanz verdankt er zwei Nächten: Der Weihnacht und der Osternacht. Ihre Strahlen treffen sich heute, suchen uns hier auf. Lukas erzählt an diesem Tag in seinem Evangelium die Geschichte von jungen Eltern, Maria und Josef. Sie bringen ihr Kind, ihren Jesus zum Tempel.

Ein alter Mann, Simeon, nimmt es dort in seine Arme und begrüßt es – als wunderbaren Lichtblick Gottes, der auf die ganze Erde fällt und sie verwandelt, als Heil, vor allen Völkern bereitet – ein aufgehender Stern aus Jakob.

F. Mendelssohn-Bartholdy., „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehn“

(aus dem Oratorienfragment „Christus“)

### **Tagesgebet**

Ch. W. Gluck, „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ –

### **Lesung: Lukas 2,22-32**

Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen,

wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: *Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden.*

Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: *ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.*

Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm.

Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.

Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war,

nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, / wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. / Denn meine Augen haben das Heil gesehen, / das du vor allen Völkern bereitet hast, / ein Licht, das die Heiden erleuchtet, / und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

## Predigt

Wie viele Menschen zeichnen sich in ihnen ab: In Jesu Eltern, die mit ihrem gerade geborenen Sohn zum Tempel gekommen sind! Ihre Dankbarkeit hat sie dorthin geführt.

Was uns Menschen zufällt, was wir empfangen, was wir sind – all das blüht auf, wenn wir es Gott hinhalten – dem “Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt” (Jak 1,17).

Oft durfte ich, wenn Kinder getauft werden sollten, Eltern Glück miterleben. Unsere Freude wurde dann zum Fest vor Gott. Das begann oft schon, wenn wir uns trafen, um die Feier vorzubereiten.

Einmal, als ich mich nach meinem Besuch verabschieden wollte, holten die Eltern ihr Kind, um es mir zu zeigen. Es ließ sich nicht stören, schlief weiter, miteinander schauten wir es an. Und dann überraschte mich die Frage, das Angebot: “wollen Sie es auf den Arm nehmen, es eben halten”?

„Das Kind auf den Arm nehmen, es eben halten“ – das ereignet sich heute auch im Evangelium. Es bildet sogar, scheint mir, den Dreh- und Angelpunkt der Geschichte. Simeon empfängt Jesus und verkündigt mit dem Kind auf dem Arm das Lob Gottes. Stellvertretend nimmt er den kleinen Erdenbürger an, erkennt ihn sogar als Gottes Heilszeichen. Dieses neue Leben sucht diesen alten Mann auf – auch, aber nicht nur, um ihn zu verabschieden. Simeon geht auf: unendlich weit, unfassbar tief wird Jesu Leben die Zukunft gestalten. Den in ihm lässt Gott das Morgenrot jener Zukunft aufgehen, nach dem ich, Simeon, mich zeitlebens gesehnt habe. Jetzt brauche ich nicht mehr zu warten. Mein eigenes Nachhause-Kommen steht bevor. Geboren werden und sterben, in Frieden kommen, in Frieden gehen dürfen – in all dem wirkt derselbe Atem, der Atem des Lebendigen. Stark, entschlossen und ausdauernd genug ist er, um das Heil für alle Völker zu bereiten.

Atem des Lebendigen – dieses Gottes-Wehen ergreift Simeon in seinem hohen Alter, erfüllt ihn mit einer besonderen Geistesgegenwart. Als betagter Mensch wird Simeon noch zum Vorläufer, zum Boten der ganz großen Erwartung. Er empfängt das Lebenslicht, wie es in Jesus aufflammt, als Gottesgeschenk – und antwortet darauf in seinem Gebet, begeisterter Ausdruck von Glück und Dankbarkeit.

Augenblicke der Inspiration, in denen der Himmel sich öffnet – auch und gerade Komponisten versprechen sich alles von solchen Momenten. Da empfangen sie Klangbotschaften, die alles Bisherige übertreffen! Die andere Dimension, die sich hier auftut, hat Johann Sebastian Bach in dem Wort angedeutet, mit dem er viele seiner Werke unterzeichnet hat: „Soli Deo Gloria!“ – „Nur Gott die Ehre!“

Welchen Anklang finden große Kompositionen – durch Jahrhunderte hin, weltweit! Welche Resonanzen haben die Klänge schon ausgelöst, die heute unsern Kirchenraum gefüllt haben!

Simeons Gebet wird immer noch, Abend für Abend, millionenfach nachgesprochen und gesungen. Heute wird es hier ebenfalls erklingen – in der lateinischen Fassung, als „Nunc dimittis“. Vorher hören wir eine Vertonung eines Gesanges, der noch berühmter ist: Das Mariendanklied, „Magnificat“.

Solche weltberühmten Freudengesänge und Loblieder – wie klein und wie schwach erscheinen da unsere eigenen Gebetsversuche! Oft kommen wir über wortlose Stoßseufzer nicht hinaus!

Gott sei Dank! Auch für uns, zu unserm Trost, wurde diese Einsicht des Richters Samuel aufgeschrieben, steht in der Bibel:

„Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz“ (1 Sm 16,7).

C.Saint-Saens, „Prelude“ aus dem „Oratorio de Noel“ op 12

A. Vivaldi, „Magnificat“ RV 610

### **Fürbitten**

Gott, die Sonne deiner Gerechtigkeit ist in Jesus von Nazareth aufgegangen. Auch wir sind erschaffen, um als „Kinder des Lichts“ zu leben (Eph 5,8). Darum bitten wir:

– Für junge Eltern hier bei uns und weltweit – besonders auch für diejenigen, die allein gelassen, ganz auf sich gestellt sind und vergeblich auf Wohlwollen, Begleitung und Unterstützung warten. (*Gesungene Anrufung:*)

*P:* Christus, Licht und Leben! *Chor/Gemeinde:* Erhöre uns Herr, erhöre uns!

– Für Menschen, die noch im Alter empfänglich bleiben für den Atem des Lebendigen, die zu Vorläuferinnen und Vorläufern werden, zu Boten zukünftigen Heils. (*Gesungene Anrufung:*) ...

– Für Menschen mit besonderer Ausstrahlung, die vor Teufelskreisen nicht kapitulieren, Verständigung und Versöhnung bewirken, Menschen zueinander bringen. (*Gesungene Anrufung:*) ...

– Für die vom Corona-Virus Betroffenen und für alle, die sich des Internationalen Gesundheitsnotstandes annehmen, der von der Weltgesundheitsorganisation festgestellt werden musste. (*Gesungene Anrufung:*) ...

– Für Einzelne und Gruppen, die sich auf dem synodalen Weg im offenen Miteinander des Reformdialogs für die Zukunft der katholischen Kirche einsetzen. (*Gesungene Anrufung:*) ...

Gott, Licht und Leben! Menschen und Völker willst du zusammenbringen in deinem Reich von Gerechtigkeit und Frieden. Wir danken dafür, dass daran nicht nur unsere christlichen Gemeinschaften glauben. So viele Menschen guten Willens empfangen das Heil von dir, Schöpfer der Welt, und geben weiter, was du uns allen anvertraust – von Generation zu Generation, bis in Ewigkeit.

Ch. H. Rinck, „Vater unser“ (Chor und Orgel) / Schlussgebet

J. Berthier, „Nunc dimittis“ (Chor / Schola / Gemeinde)

„Salve Regina“

### Schlusswort

“Mit Licht gesegnet werden“: das zeichnet diesen Tag aus. Alle Finsternisse, die die menschliche Geschichte schon hervorgebracht hat, konnten Gottes Sonne der Gerechtigkeit nicht zum Erlöschen bringen. So ist das „Fest der Lichter“ auch heute wieder auf seinem Posten, erinnert uns daran: Wir können als „Kinder des Lichtes“ leben (Eph 5,9) - dazu sind wir geschaffen, so hat Gott uns entworfen. Was angelegt ist, kann sich entfalten, wenn wir uns den drei Tätigkeiten des Heiligen Geistes überlassen, die unser Evangelium nennt: Er ruht. Er offenbart. Er leitet (Lk 2,25-26.32).

Wie dankbar sind wir für die wunderbaren Klangwelten, die die Konzertierenden uns heute Abend vermittelt haben!

Als Zugabe möchte der Projektchor gleich den Chorsatz „Die Himmel rühmen“ von Ludwig von Beethoven singen – auch als eine kleine Verneigung vor ihm am Anfang dieses Jahres, in dem der 250. Geburtstag dieses Komponisten gefeiert wird.

Der Text dieser Hymne stammt von Christian Fürchtegott Gellert. Er hat sich dazu anregen lassen durch die Anfangsverse von Psalm 19 (VV 2-6). In den Bildern, an denen der Beter sich in diesen Psalmversen freut, können wir auch die Darstellung Jesu wiedererkennen:

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes \* und das Firmament kündigt das Werk seiner Hände.

Ein Tag sagt es dem andern, \*eine Nacht tut es der andern kund,  
ohne Rede und ohne Worte, \*ungehört bleibt ihre Stimme.

Doch ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus, / ihre Kunde bis zu den Enden der Erde. \*Dort hat er der Sonne ein Zelt gebaut.

Sie tritt aus ihrem Gemach hervor wie ein Bräutigam; \*  
sie frohlockt wie ein Held, ihre Bahn zu laufen.“

L. v. Beethoven, „Die Himmel rühmen“ / Aaronitischer Segen

Schlusslied: „Volk Gottes, zünde Lichter an“ (Gotteslob 374, 1-5) / Nachspiel und Auszug

**Heinz-Georg Surmund**